

Schwarzwälder Tageszeitung

'Aus den Tannen'

1877

1919

Wg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post und dem Agenten bezogen vierteljährlich 30 Mark, monatlich 10 Mark. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile über deren Raum 1,50 Mk., die Restzeile 5 Mk. Mindestbetrag eines Auftrags 5 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt bündig.

Altensteig, Donnerstag den 20. April.

Jahrgang 1922.

Nr. 91.

Zum deutsch-russischen Abkommen.

Zur Verhandlungsnote.

Es war vorauszu sehen, daß Frankreich und England gegen eine Protestation gegen den deutsch-russischen Vertrag injizieren würden. Daß diese so rasch erfolgt, nimmt nicht wunder. Wir haben allmählich einsehen gelernt, daß die Entente mit Entgegnungen rasch bei der Hand ist. So also auch hier. Vor allem ist natürlich die französische Delegation eifrig am Werke gewesen, um so schnell als möglich gegen die „deutsche Annäherung“ anzukämpfen. Sie arbeiten gewandt, die Herren vom Strand der Seine, das muß ihnen der Reid lassen, aber ob alle ihre Hege Erfolg haben wird, ist mit der Unterzeichnung der Protokolle durch England, Italien, die Tschechoslowakei, Rumänien, Portugal und Japan noch gar nicht dokumentiert. Auffallend ist der Umstand Italiens, das sich kürzlich noch so deutschfreundlich zeigte. Es ist eben kein Verlaß auf den unsicheren Kontinent, wie wir 1915 schon gespürt haben. Was Japan mit seiner Unterwürfigkeit gibt, ist wenig bemerkenswert, das ist der Dank dafür, daß wir deutsche Kultur im Lande der Sonne verbreiteten. Als kürzlich ein Vortrag über Japan in Stuttgart gehalten wurde, und der Redner sich in scharfen Worten gegen die Japaner wandte, wurde ihm in einem Blatte eine ernste Rüge erteilt. Das möge zur Illustration des oben Gesagten dienen. Wir haben jedenfalls keinen Anlaß, den Japanern rückwärts zu begegnen. Die deutsche Höflichkeit hat sich schon oft als zu weitgehend erwiesen. Wir wollen diese „Mischelei“ nicht zum Extrem fortsetzen. Das hat absolut keinen Zweck.

Die französische Presse läßt wie ein Tobfüchtlings. Das war vorauszu sehen. Man hat gegen Poincaré gearbeitet, das ist ein Verbrechen. Und nun kommen all die großen und kleinen Kläffer daher und bellen Deutschland an. Das kann nichts Besseres tun, als unbeirrt den einmal beschrittenen Weg einzuhalten, jede Abweichung wäre von Uebel. Wir müssen aus dem Chaos der europäischen Wirtschaft heraus, müssen neue Entwicklungsmöglichkeiten erlangen. — Die Beschuldigung, Deutschland habe die Bestimmungen der Konferenz verletzt, ist ganz einfach lächerlich, das ganze Verfahren gleicht der Bestrafung eines unartigen Jungen, der seine Schulaufgaben nicht richtig gemacht hat und nun nachhaken muß.

Herr Poincaré ist während, Lloyd George aber sucht zu retten, was zu retten ist, um dahinein in England in Ehren bestehen zu können. Und auch die Neutralen rühren sich, sie sind nicht geneigt, in Englands Fahrwasser zu folgen und fordern, daß die politische Kommission wieder zusammentreten soll. Das dürfte den Entente-Vertretern doch ein wenig zu denken geben. In Genua ist gegenwärtig der Teufel los, alles schreit durcheinander. Und wenn sich der Schwarm dann verlaufen hat, werden sich am grünen Tisch die Delegierten wieder zusammensetzen und weiter beraten, ob gleichermäßen einträchtig als im allgemeinen bisher, bleibt allerdings noch abzuwarten.

Die Franzosen und Engländer haben an der Sitzung in der Villa Raggio zunächst viel strengere Strafbedingungen für Deutschland verlangt und seinen vollen Ausschluß von der Konferenz beantragt. Nach der Vorstellung des italienischen Vertreters einigte man sich zunächst darüber, Deutschland nur von den Verhandlungen mit Rußland auszuschließen und dem deutschen Reichskanzler eine entsprechende Note zu übersenden.

Äußerungen Rathenaus.

Genua, 19. April. Reichsminister Dr. Rathenau empfing gestern die führenden Mitglieder der englischen und amerikanischen Presse und gab ihnen eine Darstellung von der deutschen Auffassung über den deutsch-russischen Vertragsabschluss. Rathenau erklärte zunächst, er könne nicht verstehen, warum eine Friedenskonferenz ohne außerordentlich aufgeregte sei über den Abschluß eines Friedensvertrages. Die Unimmigritäten zwischen den europäischen Ländern müßten doch endlich einmal geregelt werden. Er führte dann weiter aus, daß er recht vorber die Verbündeten habe wissen lassen, daß er dringend und wichtig für Deutschland die Verhandlungen mit Rußland seien. Die Deutschen seien jedoch zu keinerlei Verhandlungen mit den Russen hinangezogen worden. Dagegen habe er die Mitteilung erhalten, daß die Verhandlungen zwischen den Ver-

bündeten und Rußland unmittelbar vor ihrem Abschluß ständen. Auf die Zwischenfrage eines Journalisten, von wem er diese Mitteilung erhalten habe, erklärte Rathenau von amtlichen und halbamtlichen Persönlichkeiten. Auf eine weitere Frage, ob auch Engländer unter den Heberbringern dieser Nachricht gewesen seien, sagte Rathenau, es seien auch vier Engländer darunter gewesen. („Voss. Zeitung.“)

Urteile deutscher Sachverständiger.

Berlin, 19. April. Der Vorsitzende des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Ingenieur Kurt Sorge, äußerte sich im „Vokalanzeiger“ über die Tragweite des Rußland-Abkommens u. a.: „Ich kann mich unter Ausschaltung der politischen Seite der Dinge und nur vom wirtschaftlichen Standpunkt aus äußern. Von diesem Standpunkt wird man den Vertrag schon deshalb als ein günstiges Ereignis begrüßen müssen, weil für die Wiederbelebung oder Fortführung unseres Wirtschaftslebens die Beziehungen Deutschlands zum Osten und insbesondere zu Rußland wesentlich mitbestimmend sind und weil die Schaffung einer festen Unterlage der Beziehungen mit Rußland gegenüber dem bisherigen schwankenden Zustand unbedingt einen Fortschritt bedeuten.“

Der Direktor der Berliner Diskonto-Gesellschaft und bekannte Finanzsachverständige Franz Urbig schreibt dem „Vokalanzeiger“ u. a.: „Man mag über die Sache denken wie man will, so ist doch nicht zu verkennen, daß in dem Bericht auf die Vorkriegsschulden eine Tatsache liegt, die den Absichten der übrigen Staaten unbedingt widerspricht. Es wäre vielleicht richtiger gewesen, das deutsch-russische Abkommen vor oder nach der Konferenz von Genua zu veröffentlichen. Ich kann mir denken, daß alsdann die Wirkung dieser Veröffentlichung auf die übrigen Konferenzteilnehmer eine andere gewesen wäre, als sie es heute in Genua sein muß. Das Recht Deutschlands, ein solches Abkommen zu schließen, ist auch nach meiner Überzeugung unbestreitbar. Im übrigen glaube ich nicht, daß in die an sich zurückhaltende Stellung des deutschen Kaufmannes gegenüber Rußland durch das geschlossene Abkommen zunächst eine wesentliche Änderung getragen werden kann.“

Eine Unterredung mit Lloyd George.

Genua, 19. April. Der Vertreter des internationalen „News Service“ fabelte nach Neuyork: In einer Unterredung, die mir Lloyd George kurz nach dem Bekanntwerden des deutsch-russischen Vertrages gab, sagte er mir: Ich sehe keinen Grund, weshalb der deutsch-russische Vertrag die Konferenz zum Scheitern bringen sollte. In einem Communiqué, das der Gewährungsmann Lloyd Georges kurze Zeit vorher der Presse gegeben hatte, hatte Lloyd George bekannt machen lassen, daß ein Zusammenbruch der Konferenz bedeuten würde.

Eine bevorstehende Note Polens.

Genua, 19. April. Der polnische Außenminister Skirmunt hatte gestern eine längere Unterredung mit Dr. Beneš über das deutsch-russische Abkommen. Wie es heißt, bereitet Polen eine Note vor, in der es gegen den deutsch-russischen Vertrag von Rapallo protestiert, weil durch ihn der Vertrag von Versailles in der Beziehung verletzt werde, daß durch ihn die polnischen Entschädigungsforderungen an Deutschland berührt werden.

Keine Anfechtung des deutsch-russischen Vertrages.

Frankfurt, 19. April. Wie der „Frank. Jta.“ aus Genua gemeldet wird, ist auf die Anfechtung des deutsch-russischen Vertrages, die ursprünglich beabsichtigt war, verzichtet worden, offenbar weil die alliierten Juristen in dem Versailles Vertrag keine Anhaltspunkte zu solchen Anfechtungen fanden, und auch der Ton der Note, der nach italienischen Mittellungen in dem ursprünglichen Entwurf Lloyd Georges wesentlich schroffer geplant war, ist immerhin gemildert worden. Die Ausschließung aus der Subkommission ist in eine Form gekleidet, die eine Antwort der deutschen Delegation als Antwort auf eine Frage erwartet. Die alliierten Mächte haben wohl gefühlt, daß sie für sich allein gar nicht das Recht zu einem solchen Ausschluß haben, nachdem die Subkommission durch die Hauptkommission und diese selbst durch das Plenum der Konferenz eingeseht worden ist. Die Situation ist im übrigen sehr eigenartig. Neuter begründet die Abgabe der gestrigen Wirtschaftskonferenz mit der Weigerung der Franzosen, mit den Deutschen zusammen zu tagen. Aber das Bankett der Delegierten bei de Facta findet trotzdem statt und man legt dabei Wert auf das Erscheinen der Deutschen, denn als Rathenau dem Heberbringer der Note erklärte, daß er mit einer solchen Note in der Sache unmöglich

an einem gemeinsamen Essen teilnehmen könnte, zog dieser sie zurück, um sie erst nach dem Essen zu überreichen. Man wünscht also jetzt doch eine Fühlungnahme, die bisher ziemlich mangelhaft war. Der Wunsch nach einer Aufrechterhaltung der Konferenz wird auch sonst bei den Engländern, Franzosen und Italienern beinahe ostentativ betont. Frankreich hat das größte Interesse an dem Zustandekommen der Anleihe, die beim Scheitern der Konferenz zum mindesten weit hinaus geschoben würde.

London, 19. April. „Daily Chronicle“ hebt hervor, daß Lloyd George alles tue, um dem deutschen Schritt diplomatisch günstige Seiten abzugewinnen. Nachdem der Schritt getan ist, kann das englische Ziel dabei nur sein, an Stelle der angedrohten Separation ein Abkommen aller in Genua versammelten Staaten mit Rußland herbeizuführen. Die strittige Frage, ob Frankreich den überraschenden deutschen Schritt zum Abbruch der Konferenz benutzte, sehen die Engländer offenbar optimistisch an. Das französische Ziel einer Anleihe stellt wohl eines der Hindernisse dar.

Der Eindruck bei den Amerikanern.

Neuyork, 19. April. Die amerikanische Presse nimmt den deutsch-russischen Vertrag im allgemeinen mit mehr Zustimmung auf, als man bei der für Amerika charakteristischen Vorkriegsfeindschaft eigentlich erwarten sollte. Die Aufnahme des Vertrages in der Presse ist zweifellos stark beeinflusst durch die intransigente Haltung, die Frankreich in der letzten Zeit auf allen Gebieten der europäischen Politik gezeigt hat.

Die Neutralen für Deutschland.

Genf, 19. April. Es ist bereits für morgen ein Protest der Neutralen gegen den Ausschluß Deutschlands von den Verhandlungen mit Rußland in Aussicht genommen.

Die deutsche Gegennote.

Genua, 19. April. Die deutsche Delegation wird heute an den Präsidenten der Konferenz eine offizielle Gegennote richten, in ihr die Haltung der Deutschen in der russischen Frage und die unumgängliche Notwendigkeit des Vertragsabschlusses rechtfertigen. Auch wird sie darauf aufmerksam machen, daß die Siegerstaaten noch nicht für sich allein das Recht beanspruchen dürfen, über das deutsche Vorgehen zu Gericht zu sitzen. Dies zu beurteilen, sei lediglich die Konferenz kompetent und vor ihr Plenum sollte darum auch die ganze Frage gebracht werden.

Der Schritt der Neutralen auf der Konferenz von Genua.

Mailand, 19. April. Dem „Noanti“ zufolge bildet der von den Neutralen beim Vorsitzenden der Konferenz unternommene Schritt einen neuen, nicht zu unterschätzenden Umstand. Im Grunde genommen verlangten die neutralen Staaten zu den privaten Besprechungen in der Villa Alberti in Anversa das Umstandes zugelassen zu werden, daß die wirklichen Arbeiten der Konferenz sich in diesen Besprechungen konzentrieren.

Die deutsche Auffassung.

WZB. Berlin, 19. April. Von unabhängiger Stelle wird mitgeteilt: Die Einwendungen der einladenden Mächte in Genua gegen den deutsch-russischen Vertrag bestehen im wesentlichen aus folgenden Punkten: 1) Es läge eine Sonderaktion Deutschlands vor. Sonderverhandlungen sind aber zunächst unter Nichtbeteiligung Deutschlands von anderer Seite eingeleitet worden. Um Schädigungen zu vermeiden, mußten wir mit Rußland ein Abkommen treffen. 2) Der Reichskanzler habe das Londoner Memorandum in der ersten Sitzung der ersten Kommission ohne Widerspruch als Verhandlungsstoff angenommen. Das Memorandum wurde in dieser Sitzung nur verteilt. Die Russen erklärten, daß sie es nicht kennen. Es wurde auch erklärt, daß das Memorandum die Regierungen nicht binde. Jrgend eine Erklärung von Deutschland ist nicht abgegeben worden. 3) In der Genua-Resolution sei als Voraussetzung für die Konferenz von Genua festgestellt worden, daß Rußland die Sozialisierungsschäden anerkenne, und diese Resolution von Cannes sei vom Reichskanzler angenommen. Einerseits aber hat in dem zwischen Deutschland und Rußland geschlossenen Vertrag Rußland in der Form der Aufrechnung die Sozialisierungsschäden ausdrücklich anerkannt und andererseits auf die Schäden, die Deutschland nicht bezahlt hatte, verzichtet. Außerdem ist in dem Vertrag ausdrücklich vorgesehen, daß, wenn Rußland mit einem anderen Staat ein Abkommen schließt, in dem es sich zur Ersatzleistung für die Sozialisierungsschäden verpflichtet, diese Ersatzschäden analog auch an Deutschland zu bezahlen seien. Prinzipiell ist also die Entschädigungs-

lose Sozialisierung nicht festgestellt worden. 4.) Der Vertrag enthalte eine Verletzung des Artikels 260 des Versailler Vertrags. Die hätten durch den Verzicht auf die Sozialisierungsschäden die Rechte entwertet, die wir nach Artikel 260 auf die Reparationskommission übertragen müßten. Aber die deutschen Rechte, die nach unserer Auffassung unter dem Art. 260 fallen, sind längst auf die Reparationskommission übertragen u. der von Deutschland ausgesprochene Verzicht ist ohne Einfluß auf diese Rechte, da sie im Augenblick des Verzichts keine deutschen Rechte mehr darstellen. Wenn die Alliierten Rußland gegenüber auf die Geltendmachung dieser Ansprüche verzichten, dann können sie sich nicht beschweren, sehen sie aber ihre Ansprüche durch, dann fällt die Wirkung des deutschen Verzichts weg. Der Vertrag von Rapallo verletzt also den Vertrag von Versailles nicht.

Wie es kam.

Zur Begründung des deutschen Abkommens mit Rußland gab, wie die Blätter aus Genua melden, der Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor v. Maltzahn, die Erklärung ab: Als man der deutschen Delegation das Londoner Memorandum vorlegte, haben wir sofort erklärt, daß uns 3 Punkte darin unannehmbar erschienen. Der erste Punkt war der Artikel 6, der besagt, daß Deutschland Rußland über einen Dritten, der an die Stelle Rußlands tritt, für die Kriegsschadigungen, die Rußland auf Grund des Versailler Vertrags hätte fordern können, zur Verfügung stehen müsse. Der zuerst unannehme Punkt war der Artikel der 2. Beilage, nach dem alle industriellen Unternehmungen, die am 1. März 1917 in Rußland unter ausländischer Leitung standen, als ausländische Unternehmungen hätten betrachtet werden sollen. Da zu diesem Zeitpunkt infolge des Krieges kein Unternehmen in Rußland eine deutsche Verwaltung aufweisen konnte, so läßt dies einem Ausschluß der Deutschen aus dem Reiche der ausländischen Industrien in Rußland gleich, die eine besondere Behandlung durch die Sowjetregierung erfahren sollten. Der 3. Punkt war der Artikel 15 der 2. Beilage, der festsetzt, daß alle vor dem 1. September 1917 in Rußland vollzogenen Enteignungen in Kraft bleiben sollen. Diese Enteignungen betreffen fast ausschließlich deutsche Unternehmungen. Deutschland war also auf Grund dieses Memorandums von allen Vorteilen ausgeschlossen, die ein eventuelles Abkommen mit der Sowjetregierung gebracht hätten. Diese Eindrücke der deutschen Delegation sind den anderen Delegationen ausschließlich zur Kenntnis gebracht worden und es ist dem Mitglieder einer fremden Delegation erklärt worden, daß Deutschland sich verpflichtet fühle, die Drohungen des Memorandums durch direkte Abmachungen mit den Russen zu parieren. Am Freitagabend kam der Pressesek der italienischen Delegation, Giannini, zu der deutschen Delegation und berichtete über die Besprechungen zwischen Rußland und der Entente, die hinter verschlossenen Türen stattgefunden hatten. Giannini fügte hinzu, daß er die Aufgabe habe, die Ansichten der deutschen Delegation über das Memorandum zu erfahren. Es wurde ihm sodann von den Deutschen erklärt: 1. Solange die 3 erwähnten Punkte aufrecht erhalten bleiben, können wir zu diesem Memorandum keine Stellung nehmen. 2. Wenn die Verhandlungen mit den Russen ohne uns fortgesetzt werden sollten, würden wir in unserem Interesse gezwungen sein, uns anderweitig zu sichern. Am Samstag erklärten Nakowski und Joffe dem deutschen Delegierten Maltzahn, daß die Russen auf Grund gegenseitiger Konzeptionen zu einem Uebereinkommen mit den Ententemächten zu kommen hofften. Nach ein britischer Delegierter äußerte sich in einer Unterredung mit Maltzahn sehr optimistisch über die Verhandlungen. Maltzahn wiederholte demgegenüber, daß Deutschland durch direkte Verhandlungen mit den Russen die Situation parieren müsse. Am Samstagabend brachten

verschiedene Berichterstatter der deutschen Delegation die Nachricht, daß das Uebereinkommen zwischen Rußland und den Ententemächten bereits erzielt worden sei. Nunmehr beschloß die deutsche Delegation, die russische Delegation um eine Zusammenkunft zu ersuchen. Die Zusammenkunft fand am Donnerstag in Rapallo statt. Nach sehr kurzer Dauer wurde der bereits in Berlin vorbereitete Vertrag unterzeichnet.

Neues vom Tage.

Die Studienkommission für die Reparationsanleihe.

Paris, 19. April. Die aus Mitgliedern der Reparationskommission, einem deutschen Vertreter und einem Holländer bestehende Studienkommission über die Frage der deutschen Reparationsanleihe wird Anfangs Mai ihre Tätigkeit aufnehmen und dann ihre erste Sitzung in Paris abhalten. Die Reparationskommission hat auch einen Vertreter der amerikanischen Hochfinanz hinzuziehen wollen und den bekannten Bankier Morgan gebeten, Mitglied der Kommission zu werden. Präsident der Studienkommission wird Delacroix, das belgische Mitglied der Reparationskommission. Der deutsche Vertreter in der Kommission ist bekanntlich Bergmann.

Ein schweizerisch-spanischer Handelsvertrag.

Bern, 19. April. Die schon seit längerer Zeit zwischen der Schweiz und Spanien schwebenden Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages sind endlich zu einem Abschluß gelangt. Der neue Handelsvertrag wird auf unbestimmte Zeit abgeschlossen und kann jederzeit auf 3 Monate gekündigt werden. Er tritt nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft. Die vereinbarten Zölle sollen demnächst veröffentlicht werden.

Ein Polenführer erschossen.

Stettin, 18. April. Heute wurde der als Polenführer bekannte praktische Arzt Dr. Stopyński in seinem Speckzimmer erschossen.

Der Bergarbeiterführer Otto Duse †.

Offen, 19. April. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Otto Duse ist gestern Abend im Essener Städtischen Krankenhaus an Lungenerkrankung gestorben.

Vor kurzem war er noch als Sachverständiger für Genua bestimmt worden, konnte aber infolge seiner Erkrankung nicht mehr die Reise antreten.

Der Reichspräsident hat an die Gattin des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Duse ein herzliches Beileidstelegramm gerichtet.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 20. April 1922.

Ziegenwacht-Berein. Der auf Ostermontag Mittag einberufenen Versammlung des Z. Z. B. Altensteig ging vor-mittags an den Jungfrauen und Jungfrauen die Tätowierung und Anführung voran. Trotz stürmendem Regen erfolgte der Auftrieb zur festgesetzten Zeit, wo sich die Arbeit der Kommission glatt vollzog. Nachmittags fand die angekündigte Versammlung statt, die von Vorstand Vierzart Schneider hier eröffnet wurde. Nach dem Protokollbericht wurden als erstes die Kollisionsklagen erledigt und den Betroffenen ein angemessener Betrag vergütet. Die Versicherungssumme und Prämie der im letzten Herbst vorgenommenen Ziegenversicherung wurde um 100 Proz. erhöht und dem Ausschuß freie Hand gelassen über weitere Erhöhung bei etwaiger erneuter Preissteigerung. Der Beitrag mußte auf 20 M. erhöht werden, davon fließen je 6 M. dem

Landesverband und dem Bezirkverband zu. Die Versammlung war leider nur schwach besucht, es ist aber zu hoffen, daß dem demnächst stattfindenden Vortrag des Vorsitzenden vom Landesverband mehr Interesse entgegengebracht wird, besonders gilt dies den Frauen, denen die Pflege der Ziegen obliegt. Nach Erledigung einiger Neuauflagen schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch, die Mitglieder der künftig mehr vertreten zu sehen.

— Der süddeutsche Fremdenverkehr im kommenden Sommer. Nach zuverlässigen Angaben sind bereits von über 200 000 Amerikanern Schiffsplätze nach Europa belegt. Auch aus anderen volutastarken Ländern hört man von größeren Vorbereitungen zu einem Fremdenverkehr nach Deutschland. Die Gewerbebeschau und die Passionsspiele in Oberammergau bieten für die Reise nach Süddeutschland einen starken Anreiz und auch der Schwarzwald wird einen wesentlichen Teil des Besuches aufnehmen müssen. Eine Schädigung in der Versorgung des Inlandskonsums wird auf dem bisherigen Wege nicht zu vermeiden sein. Die Folgen der Spannung zwischen Mehrkonsum und Minderangebot werden in erster Linie auf die arbeitende Bevölkerung und die Angehörigen des Mittelstandes wirken, deren Einkommen mit der Kaufkraft des Ausländers nicht Schritt halten kann. Aufgabe der Holzindustrie und der Gemeindevirtschaft mit viel Fremdenverkehr ist es deshalb, für die Beschaffung von ausländischen Lebensmitteln zu sorgen. Bauen verpflichtet sogar mit Genehmigung des Reichs durch eine amtliche Verordnung die Gaststätten, sich zur Versorgung der Fremden mit Auslandslebensmitteln einzudecken. Des verbrauchende Gewerbe und die Gemeindeverwaltungen müssen an die Stelle des Großhandels treten, wenn nicht durch einen allzu starken Fremdenverkehr in diesem Sommer der Staat vor die Alternative gestellt werden soll, zum Schutze der arbeitenden Bevölkerung den Fremdenverkehr mit allen Mitteln einschränken zu müssen.

— Bezug von Benzol und Tretalibenzol. Ein zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Bewirtschaftung von Benzol einschließlich der Höchstpreise ist am 1. April aufgehoben worden. Die im Monat März angefallenen Freigabequoten werden jedoch, sofern die Benzolzufuhren nicht ausbleiben, bis 29. April d. J. zum bisherigen Höchstpreis beliefert werden. Neue Freigabequoten werden nicht mehr angefordert. Der Benzolverband hat Vorzüge getroffen, daß auch weiterhin das Benzol und die Benzolmischstoffe nach Maßgabe der Beförderungsmöglichkeit und des Bedarfs wie bisher über sämtliche Teile des Reichs verteilt werden. Die Lagerhalter sind angewiesen, den landwirtschaftlichen Verbrauchern sowie den Kleinabnehmern, insbesondere den Handwerker- und Handwerker-Genossenschaften, Benzol und Mischstoffe in etwa demselben Ausmaß, im Verhältnis zur jeweiligen deutschen Benzolherzeugung zuzuteilen, wie dies während der Bewirtschaftung geschehen ist.

— Ermäßigung der Gebühren für Pakete, Telegramme und Ferngespräche im Auslandsverkehr. Die seit der letzten Festsetzung des deutschen Gegenwerts für den Goldfranken (1. April) eingetretene Besserung des deutschen Marktkurses ermöglicht es der Postverwaltung, bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket- und Telegrammverkehr sowie für Ferngespräche nach dem Ausmaß des Umrechnungsverhältnisses für den Goldfranken mit Wirkung vom 18. April an von 66 auf 56 M. zu ermäßigen.

Neuenbürg, 19. April. (Jäger Tod.) Auf dem Wege zwischen Engelsbrand und Birkenfeld sank Gemeinderat Kammer, der als Mitglied einer Deputation von Dettingen das neueste Schulhaus in Gräfenhausen besichtigt hatte, vom Schläge getroffen, plötzlich um und verschied.

Die Wirtin z. goldenen Lamm.

Kriminalroman von Otto Höller.

(9)

(Nachdruck verboten.)

„Sieht Sanders muß ein abscheulicher Halunke sein: unterbrach Hindler im Tone ehrlicher Entrüstung. „Pfui Teufel! Um den eigenen Kopf zu retten, den ehemaligen Freund ins Verderben reiten zu wollen — der Kerl verdiente jeden Tag fünfzig Pfund extra.“

„Die allgemeine Erbitterung gegen ihn war hochgradig,“ fuhr der Amtsrat fort, „und man sympathisierte mit der jungen Frau, die sich an wütendem Haß gegen den Mann, dessen Namen sie immer noch trug, nicht genug tun konnte. Man verstand es völlig, daß sie sofort nach geschehener Verurteilung ihre Ehescheidung durchsetzte und viele billigten auch die Eile, mit der sie den Lammwirt heiratete, vermutlich, um den von ihr Geschiedenen so empfindlich wie möglich dadurch zu treffen. Um so unverständlicher blieb vielen dagegen ihr Verhalten gegen ihre kleine Tochter aus erster Ehe. Sie sah in dem Mädchen, das sie bis zu der Untat ihres Mannes abgöttisch geliebt hatte, nur noch das Kind des verhassten Mörders und all die in ihr gegen diesen waghörig gewordene intensive Abneigung übertrug sie auf die arme Kleine. Sie konnte das Mädchen nicht mehr vor Augen sehen, sondern gab es, was ihr von vielen sehr verübelt wurde, nach Höhenbrunn zu der dortigen kinderlosen Lehrersfamilie in Pflege. Als nun die alten Leute vielleicht ein Jahr später mit dem Wunsche hervortraten, das Mädchen adoptieren zu dürfen, entäußerte sich die junge Lammwirtin mit einer wahren Freude ihrer Mutterrechte. Ich antierte damals schon, und ich habe es an Vorstellungen wahrlich nicht fehlen lassen. Aber die Frau schaute mich nur mit ihren toten Augen Starr an. „Es ist gut

für das Kind und für mich, wenn wir jetzt für immer auseinanderkommen,“ gab sie zur Antwort, „es sieht mich mit Mörderaugen an — es hat seine Augen, sein Haar, sein Gesicht... ich kann das Kind nicht sehen, weil es Blut und Fleisch von ihm ist... und sein Weib gewesen zu sein, ist eine Schande, die kein Wasser mehr von mir abwaschen kann... und so oft ich das Kind sehe, da schreit's in mir auf, wie ich entehrt bin... und ein Haß regt sich in mir, ein Haß — um des Himmelswillen, Herr Amtsrichter, machen Sie den Akt fertig! Zuweilen ist mir's, als müßte ich noch wahnsinnig werden!“ Was sollte ich tun? Das Mädchen wurde in aller Form rechtmäßig von dem Lehrerpär adoptiert. Wenn ich mir die Geschichte so recht überlege,“ fuhr der Amtsrat nachdenklich fort, „so kommen mir bei dieser ganzen seltsamen Geschichte mancherlei Gedanken. Wir leben hier in einem protestantischen Lande und die Scheidung der Ehe scheint uns so selbstverständlich, namentlich wenn sich solche Dinge ereignen, wie sie im Hause der Wirtin vom „Goldenen Lamm“ sich ereignet haben. Und doch: wenn ich sehe, wie sich die Frau in ihrem blinden Haß in eine zweite Ehe gestürzt hat, ohne ihr Glück zu finden und ohne daß man den Gedanken los werden kann, daß immer noch ein rätselhaftes Etwas sie quält, lege ich mir oft die Frage vor, ob eine Einrichtung die beste ist, welche erlaubt, die Ehe so rasch zu wechseln. Mir scheint, als wenn die Ehe, wie sie bei den Katholiken besteht, die Unauflöslichkeit des Ehebandes bei Lebzeiten des ersten Gatten, vor viel Unüberlegtheiten und Ungerechtigkeiten bewahren würde, die sich später bitter rächen.“

„Vielleicht kommen wir, mein Lieber,“ meinte nach kurzer Pause der Amtsrat, „im Falle der Wirtin vom „Goldenen Lamm“ noch einmal darauf zurück. Ich habe die seltsame Frau seither durch viele Jahre beobachtet, aber ihre komplizierte Natur ist mir ein völliges Rätsel geblieben; auf der einen Seite dieser leidenschaftliche

Haß, der sich auch auf des eigenen Kindes Haupt erstreckt, zum andern ist Frau Hindewald die Wohlthätigkeit selbst, sie hat eine offene Hand und den Armen in unserer Stadt ist sie eine allzeit hilfsbereite Freundin.“

„Mutter und Tochter haben sich nie wieder genähert? Auch die Tochter hat keinen Versuch gemacht?“

„Sie erfuhr wohl erst nach ihrem Schulaustritt Näheres. Ich glaube, Sie hat damals die Mutter auffuchen wollen, wurde aber gar nicht vorgelassen oder sehr fühl abgewiesen. Sie ist auch nach dem Tode ihrer Pflegeeltern in Höhenbrunn geblieben und hat dort vor drei Jahren den Krämer Jungnickel geheiratet.“

„Aha, darum Ihre heutige Anweisung an den Bürgermeister, das Jungnickelsche Haus bewachen zu lassen.“

„Erraten! Ich rechne auf eine Einkehr des Flüchtlings. Nach Bekanntgabe der Trennungsdirektion hat Sanders mit seiner Tochter schon seit Jahren in regelmäßigem Briefwechsel gestanden und ist von ihr auch wiederholt in Illenau besucht worden — das da haben wir inzwischen wohl die Stelle erreicht, wo der alte Meßig den Schlitten aufhalten wollte,“ unterbrach er sich.

Mit kurzem Zügelrud hielt er das schnaufende Pferd. Unmittelbar vor ihnen hielt der von der Lammwirtin benötigte Schlitten. Diese selbst war abgestiegen und leuchtete den nächtlichen Schauplatz ab.

Über die ganze Breite der Landstraße war der Schnee muldenförmig aufgewühlt. Obwohl anzu-nehmen war, daß man an dieser Stelle nichts über den Verbleib des Vermissten würde feststellen können, verteilte man sich auf Anweisung des Amtsrates doch zu beiden Seiten in den Wald. Die unablässigen Rufe erweckten aber nur ein schlafersunkenes Echo. Man mußte die Schlitten wieder besteigen und im Schritt ging es nun die leise Bergeshöhe hinauf.

Fortsetzung folgt.

Stuttgart, 20. April. (Mausüberfall.) Dieser Tage wurde ein Cannstatter Steinbruchbesitzer unweit seiner außerhalb der Stadt liegenden Wohnung von einem bei ihm im Hause wohnhaften Mann abends nach 10 Uhr auf offener Straße überfallen und durch einen Schlag mit einem Prügel über den Kopf betäubt. Hierauf bearbeitete der Köhling sein Opfer mit einem Schlagring und brachte ihm bedeutende Fleisch- und Knochenverletzungen am Kopf und schwere innere Verletzungen bei. Postum fanden den seiner Brieftasche beraubten und liegenden ihn in das hiesige Krankenhaus ein, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Täter, der als ein gefährlicher Mensch überall bekannt ist, wurde festgenommen.

Stuttgart, 19. April. (Die gebundenen Listen bei der Gemeinderatswahl.) Der Ausschuss für innere Verwaltung hielt heute eine Sitzung ab, an der zum erstenmal wieder auch der Minister des Innern Graf teilnahm, dem seine Vorfürer in Dingenbach sichtlich gut getan hat. Der Vorsitzende beglückwünschte mit herzlichen Worten den Minister für seine Wiedergewinnung. Sodann behandelte man verschiedene Eingaben, u. a. eine solche der Vereinigten Bürgervereine von Groß-Stuttgart betr. Stellungnahme zu der Frage der gebundenen Listen bei den Gemeinderatswahlen. Diese Liste soll wieder aufgehoben und die freie Liste wieder eingeführt werden. Da es unanlich erscheint, die Lösung dieser Frage aus dem Komplex der bevorstehenden neuen Gemeindeordnung herauszunehmen, stellte der Berichterstatter Hanfer den Antrag, die Eingabe dem Staatsministerium zur Annahmehnahme zu übergeben. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Heute nachmittag nimmt der Ausschuss eine Besichtigung der Orte Hechingen und Oberstiehlheim, besonders aber des Weilers Brühl vor wegen der Frage der Eingemeindung nach Stuttgart.

Stuttgart, 19. April. (Bücherei-Tagung.) Am 16. April findet im Sitzungssaal der früheren Ersten Kammer auf Veranlassung des Vereins zur Förderung der Volksbildung eine Bücherei-Tagung statt, bei der der Zusammenschluss der württ. Büchereien und die Bestellung eines literarischen Landesbeirats behandelt wird. Voraus gehen verschiedene Vorträge über das vollständige Bücherwesen und die württ. Bücherpolitik.

Von der evang. Landeskirche. Die Wahlversammlung der Evang. Landeskirchenversammlung wurde am 1. Jahr verlängert. Die evang. Pfarrer wurden angewiesen, bei der Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder in Familien auf ein Land mitzuwirken und sich den Bestrebungen der allgemeinen Volkswohlfahrt und christlichen Liebe anzuschließen. — Für den gesamten Wehrkreis V wurde als einziger hauptamtlicher Militärgeistlicher Divisionär Stadelmann in Ludwigsburg bestellt, der die Standorte Ludwigsburg, Stuttgart und Cannstatt zu versehen hat. An den übrigen Standorten wird die Militärseelsorge von Zivilgeistlichen im Nebenamt versehen.

Zum Metallarbeiterstreik. In einer Kantonskonferenz aller am Kampf in der Metallindustrie beteiligten Gewerkschaften und Organisationen wurde die Lösung angegeben, den Unternehmervorschlag bei der Abstimmung am Donnerstag unter allen Umständen abzulehnen. Jeder organisierte Streikende habe sich an der Abstimmung zu beteiligen, andernfalls verliere er für diesen Tag die Streikunterstützung.

Immer noch Zuschüsse für die Eisenbahn. 1,2 Milliarden neue Noten. Das Reich veranmähmt in der 1. Aprilwoche an Uberschüssen der Finanzkassen an den Steuern, Zöllen und Gebühren 4.924.954.000 Mark; die Ausgaben beliefen sich auf 6.735.616.000 Mark. Die Betriebsverwaltungen lieferten 435.344.000 Mark, nämlich die Post 469.842.000 Mark, während die Eisenbahn einen Zuschuß von 34.498.000 Mark benötigte. Zu Beginn des letzten Finanzjahres, am 1. April 1921, betrug die schwebende Schuld des Reiches an diskontierten Schatzanweisungen 196.329.187.000 Mark, sie hat sich seit 1. April 1921 um 107.416.408.000 Mark auf 303.745.595.000 Mark am 10. April 1922 vermehrt. — Die Neuausgabe von Banknoten und Darlehensscheinen blieb sich in der ersten Aprilwoche auf 1202,2 Millionen Mark, während im Vorjahr im gleichen Zeitraum 348,5 Millionen Mark in die Kassen der Bank zurückgeflossen war. Im einzelnen ist der Banknotenumlauf um 11665,9 Millionen Mark auf 131.837,2 Millionen Mark, der Umlauf an Darlehensscheinen um 36,3 Millionen Mark auf 8736,9 Millionen Mark gestiegen.

Württemberg, 19. April. (Einbrecher.) In der Nacht auf Karfreitag sind Diebe in die außerhalb des Orts Hechingen an der Tübingener Straße gelegenen Mühle eingedrungen und haben dem besetzten, fast erblindeten Besitzer das Geld und den Schmuck im Betrag von Tausenden unter lebensgefährlichen Drohungen abgeprecht.

Sulz a. N., 19. April. (Viel Leid.) Die Familie Scheibler wurde von Trauerfällen besonders hart betroffen. Vater und Sohn starben innerhalb weniger Wochen an Lungenerkrankung. Zwei Töchter und ein Schwiegersohn wurden vor längerer Zeit rasch nacheinander weggerafft.

Tübingen, 19. April. (Hochschulkurse für Jugendfürsorge.) Der süddeutsche Hochschulkurs für Jugendfürsorge, den der Landesverband für Jugendfürsorge verbunden mit dem Reichs deutscher Berufsverbände veranstaltet, wurde gestern eröffnet. Staatsrat Rau und Professor Müller-Frankfurt hielten Begrüßungsansprachen; ebenso beglückwünschten den Berichterstatter des Landesjugendamts, für das preussische Ministerium des Innern Regierungsrat Schmidt als Vertreter des Landesjugendamts, für das preussische Ministerium des Innern Regierungsrat Dr. Bäumer, für das württ. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens der Rektor der Universität Professor Dr. Wahl und für die Stadtgemeinde Tübingen Oberbürgermeister Hauber. Der Kurs dauert acht Tage und findet noch eine kurze Fortsetzung auf dem Heuberg. Angemeldet haben sich rund 250 Teilnehmer, in der Hauptsache aus Württemberg.

Tübingen, 19. April. (Ehrendoktor.) Die philosophische Fakultät der Universität Tübingen hat Fabrikdirektor Wilhelm Höpner zum Ehrendoktor ernannt. In der Ehrenurkunde heißt es, daß der Geehrte sich als weitsehender Förderer von Unterricht und Wissenschaft und umsichtiger Freund der Hochschule bewährt habe.

Um, 19. April. (Erschossen.) Der verheiratete Händler Gustav Haug von hier hat sich erschossen. Er hinterläßt eine Witwe mit einem Kind. Eine Verhandlung, die ihm bevorsteht, soll die Ursache der Tat sein. Es ist dies innerhalb weniger Tage der 3. Selbstmord hier.

Vermischtes.

Ein Großfeuer brach vorgestern im Hauptgebäude des neuen Krankenhauses in Mainz aus und zerstörte den Dachstuhl, sowie den dritten und teilweise auch den zweiten Stock. Auch ein Nebenbau wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden dürfte mehrere Millionen Mark betragen. Ob Menschenleben umgekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Ein Personenzug in eine Schafherde hineingefahren. Eine Herde Schafe war dieser Tage nachts aus den Hürden ausgebrochen und lief zwischen Denfenbach und Reubensbach bei Pirmasens auf die Eisenbahnstrecke. Der erste Personenzug Kaiserlautern-Münster a. St. fuhr in die Herde hinein und tötete 69 Schafe. Eine große Anzahl mußte notgeschlachtet werden.

Handel und Verkehr.

Dollarkurs am 19. April 291,87 Mark.

Herabsetzung des griechischen Geldwertes. Die griechische Regierung ist zur Devalvation geschritten. Die Banknoten werden in zwei Hälften geteilt. Die eine Hälfte mit dem Porträt bleibt weiterhin als Geldmittel bestehen, gilt jedoch nur zur Hälfte des bisherigen Wertes. Die zweite Hälfte ist der provisorische Ausweis der Zwangsanleihe. Durch Regierungsdekret wurde die Ausfuhr von Banknoten verboten.

Kommt ein Preisabbau? Während die Preissteigerung für Inlandwaren immer reichendere Fortschritte macht — man denke an die gewaltigen Eisenpreisaufschläge und die neuen Kohlenpreiserhöhungen — haben einzelne andere Warenmärkte in Deutschland die umgekehrte Entwicklung nach unten genommen. Dies gilt nicht nur von Metallen, Weisingerzeugnissen usw., auch der Lebensmittelmarkt scheint sich erleichtern zu wollen. Erhebliche Preisermäßigungen für ausländischen Weizen zogen ganz kurz nacheinander wiederholte Herabsetzung des Weizenpreises durch die maßgebenden süddeutschen Mählen nach sich. Die führenden Margarinewerke am Niederrhein haben ihre Verkaufspreise für die vergangene Berichtswoche um 2 Mark das Pfund ermäßigt. Die Häutepreise, die monatelang gewaltig gestiegen waren, sind auf der großen Berliner Versteigerung am 11. April plötzlich um 10—25 Prozent gefallen. Die Berliner Kalbfellversteigerung mußte sogar ganz ausfallen. In der Textilindustrie ist der Warenausgang zwar noch groß, die Geschäftslage macht sich aber auch hier in steigendem Maße bemerkbar.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen, 19. April. Der in der vergangenen Woche von den Mitgliedern für Ware, die nach Orten außerhalb des Produktionsgebietes mit der Bahn verschickt wurde, erzielte Durchschnittspreis für 1 Pfd. ohne Verpackung ab Versandstation war einsehl. der Verkäufe nach heutigem Börsenbörsechnitt: für Butter 42,65 (41,14) Mark, Gesamtumsatz 42.968 Pfd.; für Weichkäse mit 20proz. Fettgehalt 20,95 (19,54) Mark, Gesamtumsatz 241.088 Pfd.; für Rundkäse 27,40 (25,12) Mark, Gesamtumsatz 58.912 Pfd. Marktlage: Nachfrage nach Butter, Weichkäse und Allgäuer Rundkäse wie bisher sehr stark.

Landesproduktendörse Stuttgart, 18. April. Die erste Börse nach den Feiertagen war schwach besucht. Es fanden nur wenige Umsätze statt. Es notierten 100 Kilogramm nominell ab württ. Stationen: Württ. Weizen 1620—1650 (10. April 1650—1670), Sommergerste 1425—1475 (unverändert), Hafer 1210—1240 (unv.), Weizenmehl Nr. 0 2225—2275 (2225 bis 2345), Brotmehl 1925—1975 (2025—2045), Mele 880 bis 900 (unv.), Heu 440—460 (unv.), Stroh 170 bis 180 (unv.) Mark.

Stuttgart, 19. April. Dem Schlachtviehmarkt am Mittwoch waren zugeführt: 18 Ochsen, 7 Bullen, 50 Jungbullen, 50 Jungstiere, 86 Kälber, 144 Kälber, 276 Schweine, 130 Schafe, die sämtlich verkauft wurden. Erlöse wurden aus 1 Str. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 2350—2550, zweite 1700 bis 2150, Bullen erste 2050—2200, zweite 1700—1900, Jungstiere erste 2350—2550, zweite 2050—2150, dritte 1650—1900, Kälber erste 1700—1900, zweite 1300—1500, dritte 900—1100, Kälber erste 2700—2850, zweite 2450—2650, dritte 2150—2400, Schweine erste 2800 bis 2900, zweite 2550—2750, dritte 2350—2450 Mark. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Wilderhadt, 19. April. Dem Viehmarkt waren 178 Stück Vieh zugeführt. Ochsen kosteten bis 52.000 Mark, Jungstiere 10.000—12.000, Kälber bis 32.000, Kalbinnen bis 25.000, Einstellvieh 9000—11.000 Mark. Je das Stück. Der Handel war lebhaft. — Der Schweinemarkt war mit 792 Milch- und 22 Säufers Schweinen besahren. Käufer kosteten 3500—6400 Mark das Paar. Milchschweine 1700—3300 Mark.

Letzte Nachrichten.

Sitzung der deutschen Vertreter.

Wien, 20. April. Gestern Abend fand eine Sitzung der in Genua anwesenden Mitglieder der Reichsregierung statt, in der über die durch die Note der Signalar-mähte entstandene Lage beraten wurde. Im Anschluß hieran fand eine Sitzung der Sachverständigen statt. In dieser Sitzung gaben der Reichskanzler und Reichsminister Dr. Rathenau ein Bild der politischen Lage.

Französische Stellungnahme.

Paris, 20. April. Die „Agence Havas“ meldet: Im Laufe des gestrigen Tages erteilte Poincaré dem ersten Delegierten Frankreichs bei der Reparationskommission, Louis Dubois, Weisungen, um die Kommission offiziell von dem Bestehen des deutsch-russischen Vertrags in Kenntnis zu setzen und daraus die Folgerungen zu ziehen, die die Lage erfordert. Ferner hat der Ministerpräsident alle alliierten Regierungen ersucht, sich der französischen Regierung anzuschließen um das deutsch-russische Abkommen der Vorkonferenz vorzulegen. Dieses doppelte Vorgehen ist, so heißt es in der Havasmeldung weiter, einleuchtend, denn die Reparationskommission ist beauftragt, über die Ausführungen der Verpflichtungen Deutschlands in Bezug auf die Reparationen zu wachen. Die Bestimmungen des Vertrags von Rapallo bringen die Gefahr mit sich, die Reparationskommission eines Teils ihrer Hilfsmittel zu berauben, über die sie auf Grund des Vertrags von Versailles verfügen könnte. Die Kommission wird sich daher mit dieser neuen Tatsache beschäftigen. Außerdem kann das deutsch-russische Abkommen anderen Bestimmungen des Vertrags von Versailles Abbruch tun, die einen mehr politischen Charakter haben.

Und es ist Sache der Vorkonferenz, auf Grund der Artikel 17 und 18 der Anlage II offiziell die Verpflichtungen allgemeiner Art gegenüber dem Vertrag von Versailles festzustellen. Poincaré sandte ferner Weisungen an Barthou über die Haltung der französischen Regierung bei der Genuefer Konferenz. Da der Einspruch der Alliierten nur an die deutsche Abordnung gerichtet wurde, da sie die größere Verantwortung bei dem Zwischenfall trägt, stehen die Verhandlungen mit den Sowjets vor der Wiederaufnahme. Die französische Regierung widersetzt sich dem nicht. Sie ist aber der Ansicht, daß die Beratungen mit den Delegierten Moskaus nur fortgesetzt werden können, wenn diese sich bereit zeigen, den Bedingungen von Cannes zuzustimmen. Wenn daher die Bevollmächtigten Moskaus zu einem Abkommen mit den Alliierten kommen wollen, so müssen sie im Voraus darauf verzichten, in diesem Abkommen Bestimmungen aufzunehmen, wie sie in dem Vertrag mit Deutschland enthalten sind. Im Falle sie ihre Forderungen aufrecht erhalten würde, würde die französische Abordnung ihre Mitarbeit in der Kommission für die Prüfung der russischen Fragen einstellen.

Zur Lage in Genua.

Berlin, 20. April. Wie die Blätter aus Genua melden, wird die Antwort der deutschen Delegation auf die Note der Alliierten und der Kleinen Entente voraussichtlich erst heute überreicht werden. Diese Verschiebung wurde bedingt durch eine Reihe von Konferenzen, die der Reichskanzler und der Minister des Auswärtigen mit den alliierten Staatsmännern und den Führern der russischen Delegation hatten, die den ganzen gestrigen Tag ausgefüllt haben.

Erst am 11. April pflöglig um 10—25 Prozent gefallen. Die Berliner Kalbfellversteigerung mußte sogar ganz ausfallen. In der Textilindustrie ist der Warenausgang zwar noch groß, die Geschäftslage macht sich aber auch hier in steigendem Maße bemerkbar.

Wie die Blätter bemerken, kann Deutschland, ohne sich moralisch herabzusetzen und sich vertragsunfähig zu machen, seine Unterschrift nicht zurückziehen.

Von einer franz. Patrouille erschossen.

Groß-Strehlitz, 19. April. Heute Nacht wurde die Gattin des Justizoberinspektors Bommel von einer franz. Patrouille in dem Augenblick erschossen, als sie das Fenster öffnete, um nach ihrem aus dem Dienst heimkehrenden Gatten auszufragen. Der Kreisinspektor in Groß-Strehlitz erklärte dem Vorsitzenden des Deutschen Ausschusses in Groß-Strehlitz, der wegen dieses Vorfalles bei ihm vorstellig wurde, daß kurz vor der Öffnung des Fensters Schüsse gefallen seien. In der Annahme, daß aus diesem Fenster geschossen worden sei, habe der französische Soldat hineingeschossen. Er werde wegen fahrlässiger Tötung zur Verantwortung gezogen werden.

Die Franzosen werden vorsichtig.

Paris, 20. April. (Havas.) Um eine Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle wie in Gleiwitz zu vermeiden, regt in einem Schreiben an Poincaré ein republikanischer Abgeordneter an, für die Suche nach Waffen, die von der Kontrollkommission in Deutschland vorgenommen werden, deutsches Personal zu verwenden, oder Geiseln zu nehmen die für jeden Zwischenfall oder Unfall verantwortlich gemacht würden.

Rapp's Krankheit.

Berlin, 20. April. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus Leipzig hat die in der Leipziger Universitätsklinik vorgenommene Untersuchung Rapp's ergeben, daß er an einer schweren Augenentzündung leidet, die eine Operation notwendig macht. Rapp wird unter Aufsicht der Untersuchungshaft einem Krankenhaus überwiesen.

Der Streik in der bayerischen Metallindustrie geht weiter.

Berlin, 20. April. Die sabbatarische Metallarbeiterschaft hat nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ aus Augsburg in einer Urabstimmung die 48-Stundenwoche mit erhöhtem Lohnzuschlag abgelehnt. Der Streik in der bayerischen Metallindustrie geht daher weiter.

Eine furchtbare Explosion.

Berlin, 20. April. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Belgrad meldet, brach in Monastir im vorliegenden Militärmagazin, in dem über 80 Waggons verschiedener Munition lagerten, Feuer aus. Eine furchtbare Explosion erfolgte. Alle in der Nähe des Magazins gelegenen Häuser stürzten vollständig ein. Sämtliche Fensterscheiben in der Stadt zertrümmert. Der Schaden ist überaus groß. Auch Menschenleben sind zu beklagen.

Druck und Verlag der W. Neuberger'schen Buchverlagsanstalt, für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Rau.

Handwerkerbank Altensteig
eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht

Einladung
zur
Generalversammlung
auf Sonntag, den 23. April ds. Js., mittags 3 Uhr
in den Gasthof zum „Waldhorn“ hier.

- Tages-Ordnung:**
- Bericht und Rechnungsvorlage über das Geschäftsjahr 1921 und Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
 - Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
 - Festsetzung des Höchstbetrages, bis zu welchem fremde Gelder angenommen werden dürfen.
 - Vornahme der statutengemäß zu erfolgenden Neuwahl des Vorstands und Aufsichtsrats.
- Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen im Banklokale aufgelegt.

Altensteig, den 12. April 1922.
Vorstand:
Wucherer, Burghard, Mezger.

Altensteig-Stadt.
Sonntag, den 23. April 1922, nachmittags 2 Uhr
Kirchenkonzert
von Elisabeth Weißhaar, Stuttgart (Sopran)
und Otto Kienle, Markgröningen (Orgel).



Arien und Orgelwerke von Mendelssohn, Händel,
Gullmant, Bach, Hummel.
Eintritt 5 Mk. Programme am Eingang.

Eberhardt.
Einen jährigen, sowie einen 1 1/2 jährigen
Stier
lehter schon eingelernt, sehr dem
Verkauf aus
Christ Gutkunst.



VERLUST
ist es, wenn man heute mit dem Einkauf zögert, denn die Waren werden täglich teurer und vieles ist kaum mehr zu beschaffen.
Durch günstige Eindeckung können wir zu heute billig zu nennenden Preisen

Herren-Filz- und Haar-Hüte
von Mk. 85.- an (z. T. mit kleinen Fehlern), Herren- und Knaben-Mützen, von Mk. 18.50 an, Arbeits- und Einsatz-Hemden, fertige Herren- und Knaben-Werktagshosen, Hosenstoffe, (Zwirn u. engl. Leder), Hosenträger, Socken, Cravatten (farbig);

Jumpers, Damenjacken (gestrickt)
fertige Damenblusen, Schürzen, Hemden, Untertailen, Schürzentoffe, Kleiderstoffe, Stickereien) Handarbeiten, Strümpfe, Costüm- und Backfischröcke, Knaben-Anzüge, Sweaters, Wachstuche (Reste), Strickwolle, Betteinlagen (Gummistoff)

Porzellan
Teller, Platten, Schüsseln, Tassen, Kaffeeservice, Emaille-Ringtöpfe, Rutscher usw. usw. empfehlen.
Ferner treffen noch ein:
Waschgarnituren, Steingutteller, Glasschalen, Trinkgläser.

Kaufhaus Willibald Kittel, Nagold.

Stall Karten.
Dornstetten-Altensteig.
Gottlob Weinläder **Anna Kempf**
Elektro-Installeur Tochter des
Sohn des Fr. Weinläder, Schmiedmeister † Karl Kempf zum Waldhorn
erlauben sich Verwandte und Bekannte zu ihrer
Hochzeits-Feier
am Samstag, den 22. April 1922 im Gasthaus zum Waldhorn in Dornstetten
freundlichst einzuladen.
Kirchgang 1/1 Uhr.

Maria Hammer
Gottlieb Volz
Verlobte
Egenhausen April 1922

Johannes Meinikheim
Gertrud Meinikheim
geb. Kächele
Vermählte
April 1922

Das Riehle-Rochbuch
große illustrierte Ausgabe
ist in neuer Auflage erschienen und zu haben in der
W. Riekerschen Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig.
Feinst gebrannt
Bohnenkaffee
gebrannte Lupinen
Malzgerste
mit echtem Borsalzf
gemischt
Feigenkaffee
Kaffee-Essenz
Kornfrank
Malzkaffee
offen und in Paketen
Zweifachen-
Marmelade
feinst Stangenkäse
bei
Fritz Bühler jr.

Sicherheits-Sprengstoffe
samt Zündschnüren und Sprengkapseln in verschiedenen Fabrikaten zu billigsten Preisen empfiehlt
Lorenz Luz jr. Altensteig. Tel. 46.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig tel. 41
empfiehlt
die besten Stoff-Farben
zum Selbstfärben
Strobin zum Reinigen von Stroch-
und Panama-Hüten
Sutla.

Ein jüngerer, tüchtiger
Bauschlosser
suchet Beschäftigung bei.
C. Kern
Pfalzgrafenweiler.
Verkaufe einen gebrauchten
Rochherd
billig der Obige.

Kräftiger
Junge
der Brst hat, die Gärtnerei
zu erlernen, kann sofort ein-
treten bei
Gotl. Traubner
Gärtnerei
Reuenbürg a. d. Elz.
Zwerenberg.
Ein jähriges

Kind
hat zu verkaufen
Joh. Klief, Straßenwart.
2 Km östlich
Brennholz
nicht sofort zu kaufen, wer?
mit die Geschäftsstelle d. Bl.

Altensteig.
Morgen Freitag eintraffend:

Cabliau
ohne Kopf 1 Pfd. Mk. 9.50
Schellfisch
große u. mittlere 1 Pfd. Mk. 11.-
bei
Ehr. Burghard jr.

Warnung!
Die Wiesenbesitzer bezu.
Pächter der Laugen Wiesen
machen die Geflügelhalter auf
die oberamtliche Bekannt-
machung betr. des Schaden-
laufens des Geflügels auf-
merksam, wonach dieselben
die Folgen davon zu tragen
haben.
Zumweiler.
Eine erstklassige

mit dem zweiten Kalb 35
Wochen trächtig, verkauft
Bäuerle.

Druckarbeiten
für Behörden, Geschäfte
u. Private sofort schnell
und preiswert die
W. Rieker'sche Buchd.

Verzinkte
Drahtgeflechte
mit 4 kant. und 6 kant. Maschen
in verschiedenen Höhen und Drahtstärken,
Spanndrähte, Bindedrähte, Stahlschlaufen usw.
zur Garteneinfriedigung, sind anbruchs-
weise wie in Rollen ab Lager sofort liefer-
bar von
Lorenz Luz jr. Altensteig
Telefon 46.

